

Nationalsozialistische Übergriffe

a) Lahmlegung des Gemeindelebens

Lahmlegung der Kirche, das war die Absicht der regierenden Partei. Das Endergebnis wurde des Gegenteil. Allerdings war es ein jahrelanger Kampf, der in erster Linie durch unseren unvergesslichen Bischof Theophil Wurm ausgefochten wurde und dem es vergönnt war, die Erinnerungen an seine Tätigkeit wenige Wochen vor seinem Tod zu vollenden. Es erübrigt sich daher, den Weg der Landeskirche zum Sieg zu beschreiben. Es genügt das örtliche festzuhalten.

Die beiden Pfarrer, (*Gaiser und Unz*) die von 1934 bis 1950 sich zu den Anhängern Wurms hielten, brachten es fertig, dass das Gemeindeleben sich steigerte, weil ein Teil der Gleichgültigen anfangen mit der Kirche zu sympathisierten. Auch haben die Stundenleute, die bisher die Stunde für wichtiger hielten als die Kirche, tapfer zur Kirche gehalten.

Die Partei verfügte in Schömberg und in den Filialen nicht über geistig starke Kräfte. Der Ortsgruppenleiter in Schömberg war ein Friseur, der auf Kundschaft Rücksicht nehmen musste. Zum Schluss waren es Assistenzärzte u.s.w. Im Hintergrund stand Dr. Langenbacher, der für das ganze Land tätig sein sollte. Fanatische Patienten konnten auch nicht regieren. Dagegen waren etliche Lehrer gefährlich, mehr als 100% ige. Insbesondere in den Filialen waren sie die Beauftragten der Partei, ganz besonders in Schwarzenberg und in Igelsloch.

Wie es zum Teil in der Lehrerschaft aussah, beweist, neben dem schon angeführten Schreiben des Schömberger Oberlehrers ein Schriftwechsel des Hauptlehrers Haisch in Igelsloch mit Pfarrer Unz. Dieser hatte am 22.6.1940, einen Tag nach dem Waffenstillstand im Wald von Compiègne, seine Predigt mit dem Eingangswort Mt. 5,44- liebet eure Feinde begonnen. Darauf verließ der Lehrer und Organist die Kirche. Er protestierte in einem Schreiben an den Kirchengemeinderat: „Ich habe zum Protest gegen die mit dieser Textwahl bekundete Einstellung des Geistlichen die Kirche sofort verlassen und lege mit sofortiger Wirkung alle meine kirchlichen Ämter nieder“. Sein Brief an Pfarrer Unz war noch giftiger und dümmere: ” Sollten Sie wirklich von Ihren Kirchenbesuchern verlangen, dass sie einen Reynaud, einen Churchill und Chamberlain, diese Verbrecher, die unsagbares Leid und Elend über ihre Völker gebracht haben, wie sie es zu erst dem deutschen Volke zgedacht haben , segnen? Oder wollten Sie sagen, dass der Akt im Walde von Compiègne nicht Ihre Billigung findet? Wollten Sie das wirklich meinen Igelslochern an diesem Sonntagmorgen sagen? Das wäre in meinen Augen ein Verbrechen.

Unterzeichnet natürlich: “Heil Hitler”

Unz hat sicher kein Verbrechen begangen. Den Krieg hat weder Reynaud, noch Churchill, noch Chamberlain begonnen, sondern Adolf Hitler. Es wäre auch schön gewesen, wenn mit dem Feldzug nach Frankreich der Krieg aufgehört hätte, was Unz erhofft hatte.

Kein Igelslocher folgte dem Beispiel des wortgewaltigen Nazi-Schulmeisters.

Von den Igelslocher Bauern hat sich niemand am 26. Juni angeschlossen. Es ist überhaupt in der ganzen Nazizeit in Igelsloch niemand aus der Kirche ausgetreten, selbst nicht der Herr Hauptlehrer.

Gefährlich waren rund 15 Schömberger und je ein Mann in Bieselsberg und Oberlengenhardt. Auch in Schwarzenberg muss ein Fanatiker gewesen.

b) Verfolgung einzelner Gemeindeglieder.

Es gab in Schömberg einzelne Leute, die den örtlichen Machthabern nicht sehr genehm waren. Sie boten aber keine Angriffsflächen

c) Vernichtung lebensunwerten Lebens.

Nur zwei Fälle aus Bieselsberg sind bekannt geworden. Es handelt sich um den Revierförster Gockeler, geboren 1882, Vater von 12 Kindern, von denen 2 Söhne ihr Leben geopfert haben, im 2. Weltkrieg. Er wurde aus einer württembergischen Heilanstalt nach Südosten gebracht und „wurde“

dort gestorben.

Ein Erwin Erlenmaier, geboren 1914, war auch in einer Anstalt. Dann wurde er nach Grafeneck gebracht, was der sichere Tod war.

Dabei möchte ich erwähnen, dass ich in Schömberg 4 Personen weiß, die damals als Kinder nach der Meinung der Hitlerhörigen "lebensunwert" waren doch von Bestialität des Hinmordens geschützt worden sind. Es gab eben doch Gemeinden, die sich nach außen hitlerisch gebärdeten ohne bereit zu sein zu gehorchen, wenn man es umgeben konnte.

d) Tätigkeit des Volkssturms

Die Bildung des Volkssturms war eine der letzten Notorganisationen des 3. Reichs. Leute, die nie Soldaten waren, halbe Kräfte, alte und junge, sollten ausgebildet werden, auch wenn sie noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt haben. Man war sich wohl klar, dass man mit ihnen keine Schlachten schlagen kann, aber wenn sie Schützengräben aushoben und dergleichen, wurden Soldaten erspart, die dringend nötig waren. In Mühlacker wurden Volkssturmmannschaften über den Rhein geschickt. Sie kamen mit zerrissenen Kleidern und in jämmerlichem Zustand zurück. Es war ein furchtbarer Anblick. Erreicht war gar nichts.

Das war Schömberg und Umgebung erspart geblieben. Man hatte zunächst unfähige Führer als Führer beauftragt. Zuletzt wurde Forstmeister Pfeilsticker als Kommandeur eingesetzt. Er war alles bloß kein Nazi, gut kirchlich und klug. Im ersten Weltkrieg war er Gebirgsjäger und kannte sich aus. Er drängte nicht auf Lieferung von Waffen, an denen großer Mangel war. So konnte er jeweils einen Ausmarsch verhindern. Kurz vor dem Ende des Krieges wurde Aushebung von Schützengräben und Sperren befohlen, die völlig bedeutungslos waren. Mit Gräben und Sperren ohne Verteidiger ist nichts geleistet, so wenig wie gesprengte Brücken